

Berner Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Une bonne loi. La nouvelle loi sur les plans d'aménagement est entrée en vigueur. Un certain nombre de plans de quartiers a déjà été mis à l'enquête publique. Bien que ne possédant pas encore de lois réglementant à satisfaction de chacun les questions touchant à l'expropriation et aucune concernant les remaniements parcellaires, on a pu constater que Genève est pour l'instant seule à être pourvue d'une loi aussi souple, aussi utile que celle qui régit actuellement les plans d'aménagement. Cela n'étonnera personne lorsqu'on saura que c'est le regretté Camille Martin qui en avait établi les principes, et l'architecte Arnold Hoechel qui en a prévu la définition exacte et la mise en pratique.

Rachat du Plongeon. La Ville est au bénéfice d'une option sur la grande propriété du Plongeon, située entre le Parc des Eaux-Vives et le Port Noir. Elle sera aménagée l'an prochain pour Genève-Plage. Diverses destinations sont envisagées: un grand hôtel, un musée ou l'édifice du Casino municipal. Lorsque toute la zone de verdure s'étendant du Parc Lagrange à la montée de Coligny sera dignement distribuée, Genève possédera un ensemble de jardins publics d'une rare beauté.

Concours de sculpture. Pour le choix des sculptures décoratives devant «immortaliser» la façade principale de la nouvelle gare de Genève, un jury fédéral avait établi un concours restreint réservé aux sculpteurs *Vibert, Sarkissov, Weber* et *Probst*. Ce dernier a été désigné pour le premier prix et chargé de l'exécution. Il est regrettable que le jury n'ait pas jugé utile d'ouvrir une exposition publique des maquettes présentées.

Berner Chronik

Obwohl Bern noch keinen ständigen städtischen Kunst-kredit kennt, sind doch in den letzten Monaten ein paar grössere Werke der Malerei und Glasmalerei zur Vollendung gediehen. Wobei vermerkt zu werden verdient, dass die meisten privater Initiative ihre Entstehung verdanken. Im Kornhauskellerstübli hat *E. Linck* S. W. B. eine Bilderfolge mit Darstellungen aus Berns Vergangenheit gemalt, die zu des Künstlers reifsten Schöpfungen zählt. — Für den Gartensaal des alkoholfreien Restaurants Dählhölzli hat *Leo Steck* S. W. B. einen streng komponierten, aus der starken Betonung der Horizontalen und Vertikalen festen Halt schöpfenden Fries gestaltet. Die strenge Verbundenheit mit der Architektur im Linearen und Farbigen lässt diese Lösung als interessantes Experiment erscheinen. — *Emil Cardinaux* S. W. B. hat das Restaurant «Löwen» an der Spitalgasse mit einem munteren Wandbilderstreifen geschmückt, der lustige sonntägliche Volksszenen zur Darstellung bringt. Abgesehen von den wenig glücklichen Ecklösungen erfreut dieser Fries durch witzige Zeichnung und zarte gedämpfte Farbigkeit.

Une exposition nationale d'art appliqué. Le Conseil fédéral, sur la proposition du Département fédéral de l'Intérieur, a décidé d'organiser la prochaine exposition nationale des beaux-arts, conjointement avec l'exposition nationale d'art appliqué, du 29 août au 11 octobre 1931, au Palais des Expositions, à Genève.

Suivant entente entre les deux commissions fédérales des beaux-arts et des arts appliqués, et les représentants de l'Oeuvre et du Werkbund suisse, les sections des beaux-arts et des arts appliqués seront organisées séparément; elles devront cependant constituer un tout harmonieux au point de vue artistique. Un représentant de la commission des beaux-arts et deux représentants de l'Oeuvre et du Werkbund (les architectes Risch, Laverrière et Streiff) ont été chargés d'établir en commun des plans pour l'aménagement des locaux d'exposition: ces plans seront soumis à l'approbation des deux commissions des beaux-arts et des arts appliqués. Le Secrétariat de l'Oeuvre est l'organe exécutif du Comité d'organisation de l'Exposition nationale suisse d'Art appliqué.

Nous attirons dès maintenant l'attention des membres de l'Oeuvre sur cette importante entreprise, afin qu'ils puissent s'y préparer en temps voulu et lui réserver leurs meilleures œuvres, car il importe que cette exposition revête le caractère d'une manifestation nationale de grand style et que son succès soit assuré.

Le règlement sera publié dans le courant de l'automne prochain.

Arch. *Albert Sartoris*.

Die Treppenhausfenster im Neubau der Gebrüder Loeb A.-G. haben durch farbige Scheiben desselben Künstlers (die Ausführung stammt von Glasmaler *Boss*) Leben und Bewegung erhalten. Ein mehr bildartiger als linear-kompositioneller Stil erlaubt Cardinaux den ganzen Reichtum seines Witzes, seiner Laune, seiner Phantasie spielen zu lassen, wodurch die Szenen aus dem Stadt- und Landleben, die Darstellungen der Jahreszeiten und die ornamental behandelten Fenster neben ihrer farbigen Schönheit auch inhaltlich reich geworden sind.

Die Frage der Restaurierung des Zeitglockenturms ist, wie zu befürchten war, in dem Sinn beschlossen und zum Teil schon ausgeführt worden, dass nur die obere Seite Malereien (von *Surbek*) erhält, während die untere im Sinn und Geist des XVIII. Jahrhunderts mit Kränzelein, Kronen und ähnlichen Zutaten verziert wird. Es wird nach Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten darüber noch zu reden sein. — Die Notiz über den «Suva»-Wettbewerb in Nr. 7 des «Werk» enthielt einen Hinweis darauf, dass die Jury aus städtebaulichen Grün-

den Ausnahmebestimmungen von den sehr strengen bernischen Bauvorschriften gern sehen würde. Es wird sich nun zeigen, ob dieser Anregung Folge geleistet und damit das interessante Projekt für eine Wohngebäudegruppe mit Hochhaus an der Ecke Wylerstrasse-Steinweg zur Ausführung gelangen wird. Der von Architekt *Hans Weiss* S. W. B. ausgearbeitete Entwurf besitzt alle Eigenschaften, um dem baulich unerfreulichen Quartier einen starken, zusammenfassenden Akzent zu verleihen. Unter den Mietbaukomplexen, die im Entstehen begriffen sind, verdienen die der Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals an der Wiesenstrasse besonderes Interesse, weil das Reiheneinfamilienhaus mit vier geräumigen Zimmern, Küche, Waschküche, Bad und Estrich zu dem für Bern ausserordentlich billigen Monatszins von Fr. 125.— soll vermietet werden können. — Durch die Niederlegung

des Trambahüschens auf dem Bubenbergrplatz und durch die Entfernung der Bahnhofvorhalle ist ein neuer Platz entstanden, der, quer zum Bubenbergrplatz gelegen, diesen mit dem Bahnhofplatz verbindet. Er erhält seine starke architektonische Note durch die Seitenfassade des Burgerspitals auf der West-, durch die Seitenfassade der Heiliggeistkirche auf der Ostseite. Heiliggeistkirche und Burgerspital haben durch die genannten Veränderungen sehr gewonnen, denn sie wirken heute nicht mehr nur als Fassaden, sondern als vollkubische Erscheinungen. Um so stärker wäre das Bedauern, wenn das Burgerspital der Bahnhöferweiterung zum Opfer fiele. Zum mindesten müsste dafür gesorgt werden, dass es durch einen nicht minder wertvollen Bau ersetzt würde.

M. I.

Münchener Kunstchronik

In der Neuen Pinakothek sind zum erstenmal die seither zerstreuten Bestände der Sammlung Schloss Rohoncz vereinigt, durch Dr. Dornhöffer und seine Mitarbeiter vortrefflich dargeboten. Der Katalog verzeichnet 428 Gemälde und 88 Stücke Plastik und Kunstgewerbe, fast sämtlich in dem kurzen Zeitraum von sechs Jahren zusammengebracht. Ueberraschender noch als der Umfang ist der Charakter der Sammlungen. Ihr Gesicht bestimmen nicht subjektive Geschmacksliebhabereien, noch der leidenschaftliche Wunsch zu lebendiger Verknüpfung alter und neuer Kunst, der die von Tschudi vor zwei Jahrzehnten in der Alten Pinakothek ausgestellte Sammlung Nemes ihre ungemeine Aktualität verdankte. Baron *Thyssen-Bornemisza* will Veranschaulichung der historischen Entwicklung der europäischen Malerei vom ausgehenden 13. bis zum 19. Jahrhundert in ihrer vollen Breite. Es ereignet sich der erstaunlich unzeitgemässe Vorgang einer objektiv-historisch gerichteten Galeriegründung durch einen Privaten, vergleichbar fürstlichen Galerieschöpfungen des 18. Jahrhunderts. Die qualitative Erlesenheit ist gleicherweise von dem wissenschaftlichen Sammelprinzip wie von dem späten, für manche Epochen nur noch eine Nachlese erlaubenden Gründungsdatum spürbar abhängig. Doch hat Thyssen — die Abteilung des 19. Jahrhunderts, wo neben guten Griffen (Corots junge Griechen, Courbet, Menzel usw.) manches Entbehrliche erscheint, ausgenommen — durchweg sicher gewählt. Eine wahrlich stattliche Reihe von Werken erster Qualität, ja von erregender Aktualität verbürgt über das kunsthistorische Interesse hinaus eine weit-ausgreifende unmittelbare Wirkung dieser grossangelegten Privatgalerie, die einst in den öffentlichen Besitz einer rheinischen Stadt übergehen wird. So gut das Gebiet der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts

bestellt ist — auch der so seltene hintergründige *Hercules Seghers* ist vertreten, und von Rembrandt sieht man u. a. zwei Landschaften — so gewährt doch die so viel kleinere Abteilung der Altdeutschen die grösseren Ueberraschungen. Einige frühe Kölner, ein Männerbildnis Pachers (? — die skulptural präzisierende Formung erinnert stark an den anonymen Basler Porträtisten des Tscheckenbürlin) von überzeugender Eindringlichkeit, Cranachs ruhende Diana aus Slg. Trübner, das Porträt einer Bürgersfrau von Altdorfer, ein Werk von bezwingender Intensität, Baldungs Adam und Eva wären unter den stärksten Eindrücken zu nennen. Aber es fällt schwer, einzelnes herauszuheben, gleich in der Nähe hängt ein schönes Bildnis des Ambrosius Holbein und des Ulrich Apt verquälte düstere Beweinung. Unter den frühen Niederländern: Rogier van der Weyden mit einem Porträt und der schönen kleinen Madonna aus Slg. Northbrook, Memlings grossartige Veronika, der unheimliche Bosch und Breughels Bauernkirmes. Frühe Sienesen, Florentiner, Simon Marmions präzise Zartheit bringen zum Bewusstsein, wie auch diese so objektive Galerie mit den Kunsttendenzen der Zeit verzahnt ist. Tizian ist vertreten (allerdings ist die Echtheit des Venier-Porträts fraglich), vor allem aber Greco, dessen «unbefleckte Empfängnis» zum erschütternden Erlebnis wird. Solchen Einzelwerken, die unmöglich hier alle genannt werden können, und die es in beglückender Zahl gibt, verdankt die Sammlung Thyssen ihre verschwiegene Aktualität.

Im Museum für Völkerkunde ist eine Ausstellung chinesischer und japanischer Malerei: 109 Bilder bester Qualität aus europäischen und amerikanischen Privatsammlungen, dem Musée Guimet in Paris, den öffentlichen Sammlungen in Berlin, Freiburg i. Br., Köln,